

erregend und überreizend. Von grosser Wichtigkeit ist daher der Windschutz durch Wälder, Dünen und Höhen, wie er durch die Natur in den in diesem Führer in Frage kommenden Seebädern geschaffen ist, er ermöglicht es, einer zu starken und plötzlichen Einwirkung des Seeklimas, die sich häufig in Gewichtsabnahme, erhöhter Reizbarkeit und vermindertem Schlaf kund gibt, vorzubeugen und allmählich Anpassung zu erzielen. Daher sind auch obige Bäder durchaus für Herbst- und Winterkuren an der See geeignet. Die Vorstellung von der Unwirtlichkeit der Küste, von starker Kälte und anhaltender Schneedecke ist irrig. Die Temperatur ist im Winter wärmer als im gesamten Mittel- und ostdeutschen Binnenlande, und zwar gilt das milde Klima nur für den Küstenstrich. Die Unterschiede zwischen ihr und dem 20 – 30 Kilometer entfernten Binnenlande sind erstaunlich. Wenngleich die Sonnenscheindauer im Winter nur gering ist, so gestattet doch die fast unmerkliche Schwankung der Tageswärme durch den ausgiebig vorhandenen Windschutz den Aufenthalt im Freien zu jeder Tageszeit. So manche geschwächte und verweichlichte Konstitution, so mancher Fall von Blutarmut, geistiger Abspannung, Skrophulose und beginnendem Lungenspitzenkartarrh würde durch einen Winteraufenthalt an der See eine ungeahnte Besserung finden. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr ferne, dass auch im Winter zahlreiche Kurgäste Gelegenheit nehmen, die wohltätigen Folgen einer Winterkur auf unserer Insel am eigenen Körper zu erproben, namentlich da durch die Inselbahn die Küste an den Verkehr günstig angeschlossen ist.

Zinnowitz.

Zinnowitz, eine alte wendische Ansiedelung, war schon frühzeitig bekannt unter dem Namen Tzys. Ueber den Ursprung des Namens wird vielfach gestritten. Während einige Schriftsteller das wendische „Tzys“ mit Heu (Zinnowitz-Heudorf) übersetzen, wollen andere dasselbe von dem Eigennamen „Zich“ hergeleitet wissen. An das alte Tzys erinnert noch heute der Zissberg, am Wege nach dem Gnitz gelegen, auf welchem sich der Friedhof der Gemeinde befindet. Nach Burkhardt*) wird der Ort zuerst erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 1309, in welcher Herzog Bogislav IV. von Pommern die Dörfer Crummin, Tzys und Mahlzow dem Cisterzienserkloster zu Crummin in Besitz gibt. Grosse Reichtümer können die Czitzer, wie sie später genannt wurden, nicht gesammelt haben, denn im Jahre 1490 gewährt der Bistumverweser von Cammin, Georg von Puttkammer der Marienkapelle zu Czitze eine Almosensammlung, die aber auch so spärlich ausfiel, dass sich die Kirchenvorsteher laut noch vorhandener Schuldurkunde vom Jahre 1496 vom Probste zu Crummin die Summe von 50 Mk. zur Ausbesserung der Kirche leihen mussten. Wie lange diese Kapelle gestanden hat, ist nicht nachzuweisen; jedenfalls ist sie während der Reformationszeit verschwunden. Noch heute bezeichnet man eine Gegend in der Nähe der Störllaake als den „Kapellenacker“. Nach Aufhebung der Klöster

*) Siehe: Zinnowitz, Geschichtliches aus 6 Jahrhunderten von Burkhardt 1909.

war Zinnowitz wieder in herzoglich pommerschem, nach Erlöschen dieses Herrscherhauses 1630 in schwedischem Besitz, bis es nach dem Stockholmer Frieden 1720 in preussische Hände kam. Mittlerweile war der Ort gänzlich verarmt, die ganze Gegend verwüstet und öde. Friedrich der Grosse versetzte daher im Jahre 1751 die noch in Zinnowitz wohnenden 5 Bauern nach Bannemin, Neeberg und Mahlzow. Obgleich gegen ihren Willen haben dieselben es nie zu bereuen gehabt. Ihre Nachkommen sind dort noch heute in guten Verhältnissen ansässig, Zinnowitz wurde eine Domäne mit einem Vorwerk. Die Domäne wurde von Pudagla aus verwaltet, das Vorwerk aber mit Kolonisten aus Vorpommern und Mecklenburg besetzt. Zugleich wurde der bisherige Ortsname Czitze in Zinnowitz umgewandelt. Aber auch jetzt wollte das neue Zinnowitz nicht aufblühen. Der siebenjährige Krieg liess die frische Saat nicht aufkeimen. Das Gut lieferte nur kümmerliche Ertragnisse und als die Freiheitskriege hereinbrachen, wurde Zinnowitz, um Geld in die Kriegskasse zu bekommen, an den Senator Krause in Swinemünde für 14300 Taler in Staatspapieren verkauft. Da Staatspapiere aber damals schlecht im Kurs standen, war der wirkliche Kaufpreis für das Gut mit mehr als 1600 Morgen Land, Fischerei, Jagdgerechtigkeit und eigener Gerichtsbarkeit noch nicht 7000 Taler. Trotz des billigen Preises fand aber Krause bald keinen Pächter und liess deshalb das Gut parzellieren und an 29 Bauern verkaufen. Von diesem Zeitpunkt an steht Zinnowitz im Zeichen des Aufschwunges. Die Bauern nutzten das Land besser aus, ein grosser Teil Oed- und Unlandes wurde fruchtbar gemacht; dazu erhielten sie 1834 eine grössere Fläche der Königlichen Forst überwiesen. Am 26. Juni 1851 wurde der Gemeinde seitens des Landrats von

Ferno in Swinemünde der Konsens zur Errichtung eines Seebades erteilt. Die ersten Badeeinrichtungen waren naturgemäss sehr mangelhaft, als einzige Erholungsstätte diente den Gästen eine einfache Rohrhütte, der Wigwam genannt. Nach und nach entstand am Fusse des Glienbergs ein neues Villenviertel, welches durch den im Jahre 1895 seitens des Königlichen Forstfiskus erfolgten Verkauf von 31 Parzellen eine grössere Ausdehnung nach dem Strande zu erhielt. Im selben Jahre wurde auch, nachdem der Ort Jahrhunderte hindurch ohne Gotteshaus war, die neue geschmackvoll erbaute Kirche eingeweiht. Weit in Land und Meer hinaussehend und mit ihrem hellen Glockengeläut die Gläubigen zusammenrufend, verleiht sie dem Dorf ein freundliches schmuckes Aussehen. Den Schlussstein in der bisherigen Entwicklungsgeschichte bildet der Bau der neuen Seebrücke im Jahre 1909; mit dem in diesem Jahre erfolgten Anschluss des Ortes an das preussische Staatseisenbahnnetz begann hier und in den Nachbarorten eine neue Blütezeit.

Zinnowitz hat 1920 eine Einwohnerzahl von 1763 Seelen. Badegäste und Touristen wurden vor dem Kriege 12 000, 1919 7448 gezählt. Die Saison rechnet vom Mai bis Oktober. Zu den Luxuslädern ist Zinnowitz nicht zu rechnen, doch kann man neben einfachen Wohnungen auch solche mit allem Komfort haben. Für Unterhaltung sorgt eine gute Kurkapelle, welche täglich ein- oder mehrmals in den Musikpavillons vor der Lesehalle oder auf der Seebrücke konzertiert. Dazu kommen Privatveranstaltungen und Reunions in den Hotels, von der Badeleitung arrangierte Kinderfeste, Feuerwerke und dergl. Dampfschiff- und Motorbootfahrten, Segelpartien, Spaziergänge und Wanderungen, die eine Fülle von Naturschönheiten dem Auge bieten, bringen reiche Abwechslung. Für Badeanstalten ist an

der ganzen Ostseeküste nicht so ausgiebig gesorgt wie gerade in Zinnowitz, 5 Badeanstalten, 1 Herren-, je 2 Damen- und 2 Familienbäder geben reichlich Gelegenheit zu kalten Bädern. Im Warmbad werden während des ganzen Jahres warme Seebäder verabfolgt, während des Sommers ausserdem Moor- und Soolbäder, wie auch alle medizinischen Bäder. Die einzelnen Kaltbadeanstalten sind durch Laufbretter auf das Bequemste verbunden; auf der Düne ist ein Promenadenweg angelegt, von welchem aus man das bunte Treiben des Strandlebens promenierend beobachten kann.

Evangelischer Gottesdienst findet sonntäglich in der Kirche statt. Zinnowitz gehört zur Parochie Crummin, wo auch der Pfarrer seinen Wohnsitz hat. Katholischer Gottesdienst wird ebenfalls regelmässig im „Ottoheim“, am Ende der Forststrasse, abgehalten.

Hotels und Gasthöfe.

Am Strande: Schwabe's Hotel, Kurhaus-Strandhotel, Richter's Hotel, Hotel zur Ostsee.

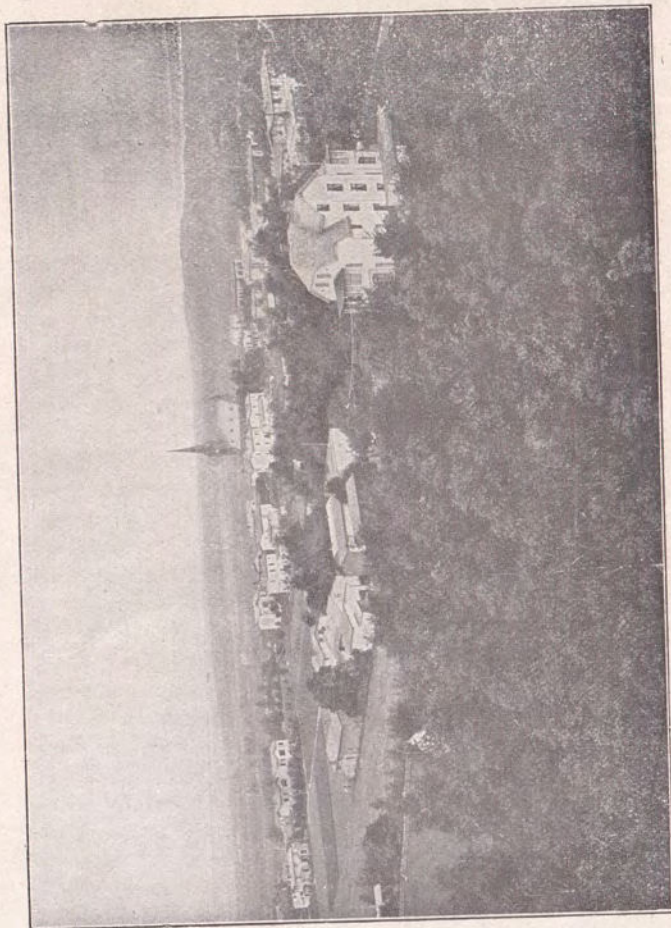
Waldstrasse: Hotel Eichenhain, im Walde: Hotel Wigwam.

Wilhelmstrasse: Hotel Kaiserhof.

Auf dem Glienberge: Hotel Glienberg, Hotel Belvedere.

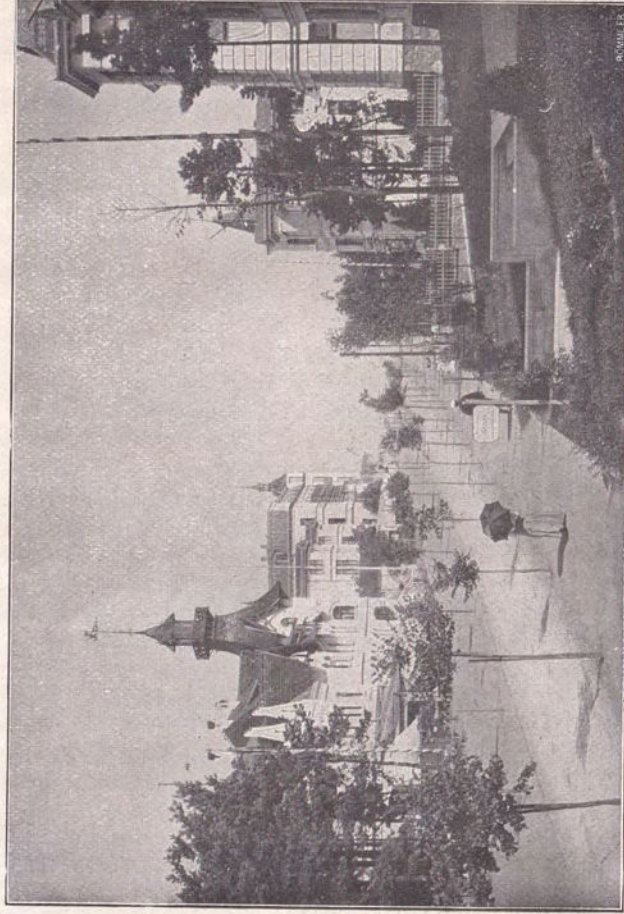
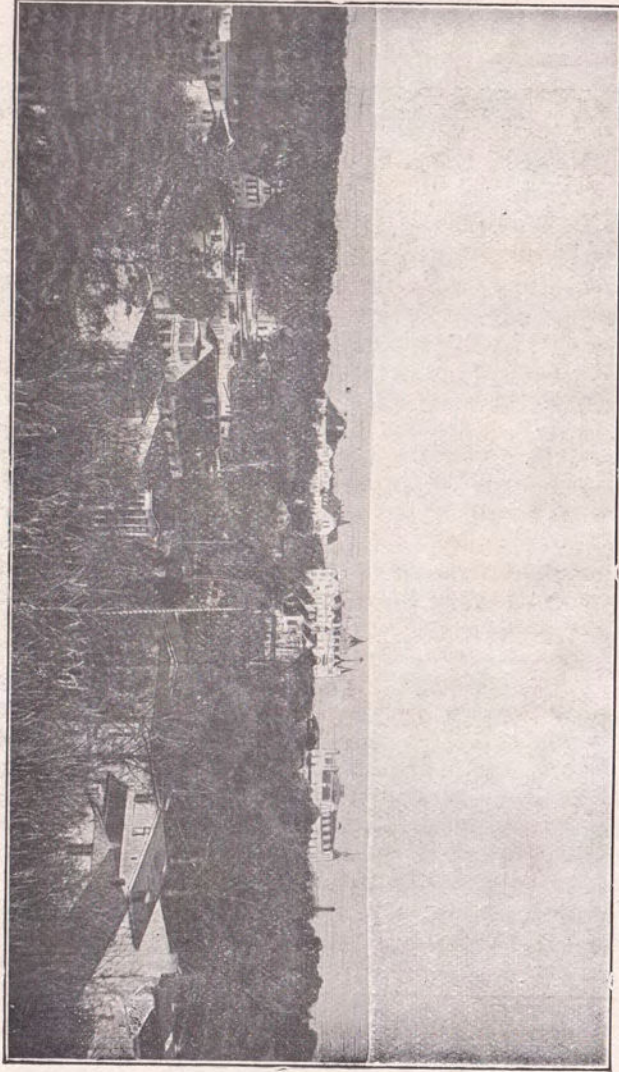
Alte Strandstrasse: Hotel Strandpromenade, Hotel Sanssouci.

Im alten Dorf: Hotel Deutsches Haus, Gasthof Zur grünen Wiese, Gasthof Zur Deutschen Flotte.



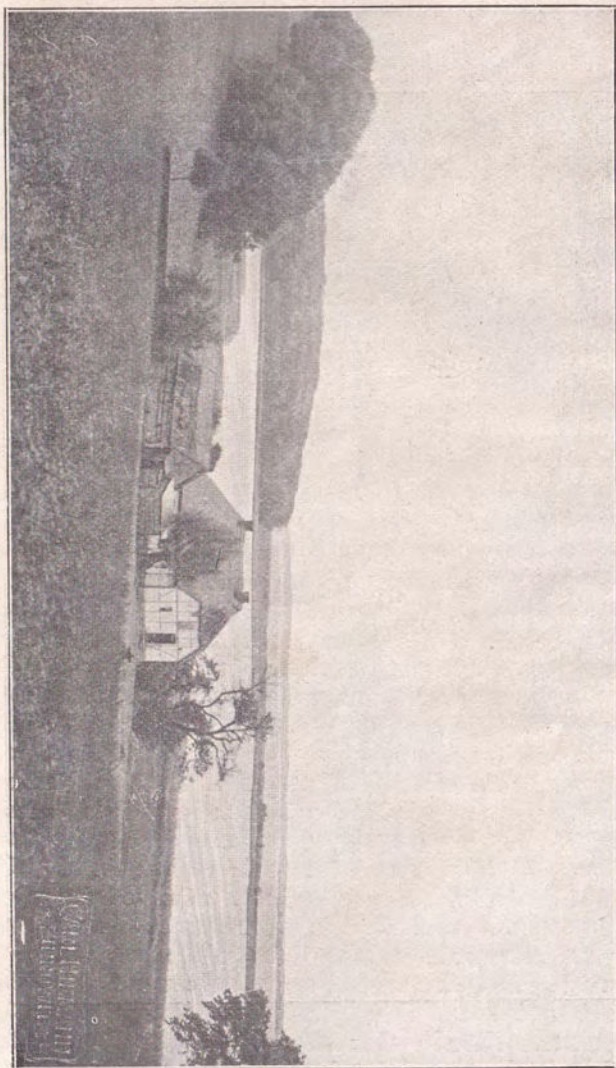
Zinnowitz.

Zinnowitz vom Glienberge gesehen.



Zinnowitz. Strandstrasse.

Fischerhäuschen (Gnitz)



Konditoreien:

Wiener Café und Konditorei in der neuen Strandstrasse.

Richter's Konditorei am Strande.

Gransow's Konditorei am Strande.

Weinstuben:

Ercke's Weinstuben „zum Kuckuck“ am Strande.

Restaurationen:

Restaurant Seebrücke. Restaurant Waldidyll im Rosengarten am Ende der Waldstrasse.

Restaurant zur Meierei am Achterwasser.

Ueber Privat-Pensionen und Wohnungsverhältnisse gibt der im Geschäftszimmer der Badeverwaltung kostenlos verabfolgte Badeprospekt erschöpfende Auskunft.



Spaziergänge und Ausflüge von Zinnowitz.

Durch das Dorf. Das Eisenbahngleis zerlegt das heutige Zinnowitz in seine ursprünglichen zwei Teile: in das alte Dorf und in das neue Dorf oder „Den Berg“, wie der geborene Zinnowitzer diesen Teil nach dem Glienberg benennt. Das alte Dorf mit seinen schmucken Häuschen, teilweise noch mit Strohdach, bietet den Gästen freundliche und billige Unterkunft. Was Geschichtliches noch vorhanden, oder darauf hinweist, zeigt dieser Ortsteil. Die frühere Marienkapelle stand mutmasslich an der Wolgast—Swinemünder Chaussee, dort, wo sich jetzt die Schmiede des Schmiedemeisters Schmidt befindet. In derselben Strasse neben dem Gasthof zur Flotte kommt man auf kurzem Fussweg zu dem ehemaligen, auf Geheiss Friedrich des Grossen 1756 erbauten Herrenhause, welches sich bis heute unverändert erhalten hat. Gegenüber dem Hotel zum Deutschen Hause führt der Neuendorfer Weg zum Zissberg mit dem Friedhofe. Die alte Strandstrasse, durchweg mit schattigen Bäumen bepflanzt und so eine schöne Allee bildend, verbindet das alte Dorf mit dem neuen Teil und führt in Verlängerung mit der neuen Strandstrasse direkt zur Seebrücke. Folgt man vom Dorf kommend der alten Strandstrasse über das Eisenbahngleis hinweg, so zweigt sich kurz hinter dem Hotel Strandpromenade rechts die Kirchstrasse mit der auf stattlicher Höhe erbauten Kirche ab. Letztere ist im Aeusseren sowohl als auch im Innern

einfach aber würdig ausgestattet und zählt mit zu den schönsten Landkirchen der Neuzeit. Am Ende der alten Strandstrasse befindet sich die Königliche Försterei, kurz vorher biegt links die Förststrasse ab, sich westwärts am Walde dahinziehend. Erst in neuerer Zeit angelegt, finden sich hier ausser kleineren Mietsvillen eine Anzahl von hübschen Landhäusern, welche der Strasse ein freundliches Aussehen geben. Am Eingang der neuen Strandstrasse befindet sich das neue Postamt, ebenfalls ein schmucker Landhausbau, der aber durch den unschönen Anbau der Sommer-Diensträume sehr viel verliert. An der Ecke der neuen Strand- und Dünenstrasse befinden sich die Verwaltungsräume der Badedirektion und der Gemeinde, vereint mit dem Warmbadehaus; neben diesem am Strande der Kurpark mit Lesehalle, in und vor welcher während der Badezeit die meisten Kurkonzerte abgehalten werden. Die Seebrücke, nach und nach aus kleinen Anfängen entstanden und zu ihren jetzigen Länge von 500 m ausgebaut, bietet, namentlich auf dem am Endpunkt belegenen Plateau, einen angenehmen Aufenthalt. Das zwar ungefährliche, aber vielen lästige Aus- und Anboten bei Ankunft und Abgang der Dampfer wird durch die Brücke vermieden. Blickt man vom Brückenkopf zurück, so liegt vor dem Beschauer der ganze Strand von Zinnowitz mit seinen Hotels und Logierhäusern, umrahmt von Waldesgrün; im Hintergrunde die Kirche sowie die zahlreichen Türme der neuen Strandstrasse geben dem Panorama etwas gerade für Zinnowitz eigenartiges. Nach Westen liegen der Strand bis Carlshagen und Peenemünde, daran anschliessend der Ruden und nordwärts die Insel Rügen und weiter das Helgoland der Ostsee, die Greifswalder Oie, dem Auge frei. Ostwärts fällt der Blick auf den Strand von Zempin und den Strekelberg

und bei klarem Wetter ist auch Misdroy mit dem angrenzenden Kaffeberge erkennbar. Geht man die neue Strandstrasse zurück, und biegt westwärts vor dem Dünenschloss ein, so trifft man neben der Villa Dünenschloss im westlichen Teil der Dünenstrasse das Gebäude der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Hier werden die Rettungsutensilien, Raketenapparat, Leinen, Rettungsboot u. s. w. aufbewahrt. Nach vorheriger Meldung bei dem Kaufmann Herrn Gustav Neumann ist Besichtigung gern gestattet. Zurück zur neuen Strandstr. und dieser folgend, gelangt man bei dem neuen Postamt zur Waldstrasse, welche sich bergauf zum Glienberg und wieder talwärts zieht. Am Kreuzungspunkt der Strand- und Waldstrasse beginnt der Heringsdorfer Weg, an dessen Anfang das älteste Hotel des Ortes, der schon genannte Wigwam liegt. Bei seiner Gründung hatte es viel Aehnlichkeit mit einem Indianerheim, so wurde ihm dieser Name gegeben und ist ihm auch in den 60 Jahren seines Bestehens geblieben. In der Waldstrasse befindet sich Ecke der Wilhelmstrasse die Apotheke, ihr gegenüber liegen die der Badeverwaltung gehörenden Tennisplätze. Kleine Villen, inmitten gepflegter Gärten gelegen, machen die hier abzweigende Wilhelmstrasse zu einer der schönsten Strassen. Am Endpunkt der Wilhelmstrasse biegt man links ab, verfolgt den Glienbergweg bis zur Bellevuestrasse und geht diese hinan bis zum Hotel Belvedere. Hier bietet sich dem Auge eine entzückende Rundschau. Tief unten die blauen Fluten des Achterwassers mit den Bergen der Halbinsel Gnitz, vor uns die kleine Insel Görnitz, am Horizont die pommersche Küste, nach Osten der Streckelberg mit Koserow, nach Westen die Krumminer Wiek, der Kirchturm von Krummin und die Kirche von Wolgast; ein Ausblick, welcher sich mit dem von der Seebrücke wohl

messen kann. Wendet man von der Höhe der Bellevuestrasse den Blick zurück, so schweift das Auge über Zinnowitz zum blauen Meer und der weissen Küste Rügens. Ein ähnliches Bild bietet sich dem Gaste von der Terrasse des am Glienberg gelegenen Hotels Glienberg. Den Glienbergweg zurückgehend, gelangt man über die Bergstrasse hinaus wieder zum Bahnhof.

Zur Anlegebrücke am Achterwasser, 2 $\frac{1}{2}$ km. Folgt man der Waldstrasse über den Glienberg hinaus, oder wählt man den Weg 1 am Wigwam vorbei bis nach den Tennisplätzen, diese rechts liegend, den Weg 8 am Stift Waldesruh vorbei, so gelangt man an das Ende der Waldstrasse, von welcher rechts abbiegend die Kneipstrasse, oder durch den hohen Waldbestand ein Fussweg zum Restaurant Waldidyll führt. Hier rauscht alter schattiger Buchenhain und ladet zur Erholung ein. Vom Waldidyll aus geht ein schöner Waldweg, wegen seiner Länge von genau 1 km der Kilometerweg genannt, über das Eisenbahngleis hinweg zur Chaussee; ein Stückchen rechts diese entlang kommt man zur Meierei, einer ländlichen Restauration mit schattigem Garten. Von der Meierei aus führt ein Damm zum Achterwasser und der Anlegebrücke. Hier herrscht oft reges Leben. Fischerboote, Segelschiffe, Kähne und Vergnügungsdampfer aus Usedom, Anklam, Lassan und Wolgast legen hier an, ausserdem auch die regelmässig verkehrenden Passagier- und Frachtdampfer. Will man zurück einen andern Weg wählen, so folgt man entweder der Chaussee bis zum alten Dorf oder biegt bei der Sägemühle rechts ab und gelangt so wieder zum Glienberg und durch die Wilhelmstrasse zum Ausgangspunkt des Spazierganges zurück.

Zum Gartenberg, 2 km. Man gehe wiederum den Weg 1 am Wigwam vorbei, biege

dann den ersten Weg links ab (Weg 10) und gelangt nun zum schönsten Teil des Zinnowitzer Waldes, zum Dänengrund. Der Volksmund heisst diese tiefe Schlucht die Räuberkuhle und zwar nach dem berühmtesten Claus Störtebecker, dem Schrecken des Meeres. Dieser kühne Seeräuber soll zeitweise hier mit seinem Genossen Götke Michel sein Lager gehabt und vom Strande aus mit seinen Schiffen Streifzüge durch die fernen Meere gemacht haben. Reiche Beute wurde heimgebracht und hier aufgestapelt. Oft aber waren auch heisse Kämpfe zu bestehen und in einem solchen Seegefecht wurde er 1402 von den Hamburgern bei Helgoland gefangen und später hingerichtet. Erwiesen ist, dass Störtebecker und eine grosse Zahl seiner Genossen aus Vorpommern und von Rügen stammen und hochangesehenen Familien angehörten. Der am Dänengrund sich hinziehende hohe Buchenwald bildet hier einen weiten Dom, Emma's Waldhalle. Früher der Lieblingsplatz des ersten Zinnowitzer Badegastes, der Frau Geheimrat Schulz wurde er dieser zu Ehren so genannt. Als 16jährige Tochter des Stepenitzer Oberförsters Schulz begleitete sie denselben im Jahre 1836 auf einer Dienstreise und nahm am Strande ein Bad, sehr zum Entsetzen der damaligen Zinnowitzer, denen das Meer zu kalt und zu nass erschien. „In dat kolle Water is noch keen Minsch ringahn, se halt sich denn'n Dood“ wurde ihr zugerufen. „Oder die ewige Jugend“ war die schlagfertige Antwort und nicht mit Unrecht, denn bis auf ein hohes Alter ist sie alljährlich wiedergekehrt und noch heute sind ihre Kinder und Enkel treue Zinnowitzer Badegäste. Ein Stückchen weiter gelangt man zu einem kleinen Sandberg, Bellevue bezeichnet, und von hier aus quer über einen Strandweg auf den Bismarckweg. Dieser führt dauernd auf dem Höhen-

rücken entlang und gewährt hübschen Blick auf Wald und Tal, auf das Achterwasser und die pommersche Küste. Am Endpunkt des Weges, auf dem Gartenberg befindet sich das Restaurant Bismarckhöhe. Will man zurück nicht denselben Weg nehmen, so begibt man sich ins Tal und kann nun entweder den am Höhenrücken entlang führenden Weg 1, welcher zum Ausgangspunkt zurückführt oder den in gerader Linie sich zur Waldstrasse ziehenden bequemen Weg 7 benutzen.

Nach dem Gnitz. (Buchberg, Försterei Neuendorf 5 km, Fliederberg 8 km, Vossberg 8½ km, weisser Berg 10 km vom Bahnhof Zinnowitz.) Südlich von Zinnowitz, mit dem übrigen Teil der Insel nur durch einen schmalen Landstreifen verbunden, liegt die Halbinsel Gnitz. Im westlichen Teil bis zum Kastenberg mit Laubwald, später mit Nadelwald bestanden, bietet sie von ihren Bergen herab manch liebliches Bild. An der südlichsten Spitze liegt das Bauerndorf Lütow, der übrige Teil der Halbinsel, mit den Rittergütern Neuendorf und Netzelkow, sowie der kleinen Insel Görmitz, befindet sich seit Jahrhunderten in dem Besitze der Familie von Lepel. Nachweisbar war das Adelsgeschlecht derer von Lepel, dass seinen Ursprung auf Gerbard, Truchsess des Mecklenburger Herzogs Johann zurückführt, schon Mitte des dreizehnten Jahrhunderts im Besitz verschiedener Rittergüter auf dem Gnitz und auf der übrigen Insel. Seine Geschichte ist eng mit der Geschichte der Insel Usedom verknüpft. In Netzelkow wurde der bekannte Chronist Meinhold, der Dichter der Bernsteinhexe, geboren.

Der Weg 19 führt dem Endpunkt der alten Strandstrasse, dem Deutschen Hause gegenüber, an dem auf dem Zissberge gelegenen Friedhofe vorbei in den Wald und durch diesen zu der am Buchberge gelegenen Försterei. Im Wonnemonat

Mai ist dieser Teil des Waldes besonders lieblich, sein Boden ist mit Tausenden und Abertausenden von Maiglöckchen bedeckt, welche von Frauen und Kindern gegen Entgelt gepflückt und in grossen Posten nach Berlin verschickt werden. Ein anderer Weg 20, die sogenannte alte Landstrasse, biegt im Walde vom Hauptwege rechts ab und mündet am Buchberge wieder in den Hauptweg. Wer nur bis zur Försterei wandern will, dem sei dieser Weg, der zwar erheblich länger, aber auch interessanter ist als der Hauptweg, zur einmaligen Benutzung auf dem Hin- oder Hergang empfohlen.

Vom Buchberg herab überblickt man die ganze Halbinsel mit dem Achterwasser, dem gegenüber liegen Loddiner Hövt und dem Lieper Winkel, die Krumminer Wiek mit ihren Dörfern, östlich die Stadt Wolgast und am Fusse des Berges in einem Taleinschnitt zwischen Buchberg und Freitagsberg gar lieblich das Fischerhäuschen. Ein freundlicher Fusssteig führt hierhin und wer des Wanderns müde und doch die weiteren Schönheiten der Gnitzer Höhen und der Krumminer Wiek geniessen will, findet hier bei den Fischern Dinse Gelegenheit, auf das Wasser hinauszusegeln oder zu rudern. Die Partie weiter auszudehnen, ist schon eine grössere Leistung und nur rüstigen Fussgängern zu empfehlen. Reizvoll ist ein Fusssteig über den Freitags- und Kastenberg, jedoch in der Niederung zwischen beiden oft schlecht passierbar. Es ist vorzuziehen, diese Stelle zu umgehen und den Weg 19 über Neuendorf zum Fliederberg zu wählen; von welchem aus ein schmaler Fusssteig auf der Höhe weiter führt, aber auch das Seeufer gangbar ist. Zahlreiche Granitblöcke im Walde und noch mehr am Gestade geben der Landschaft ein eigenartiges, oft wild romantisches Aussehen. Unterhalb der nächsten Anhöhe, dem Vossberg, liegt im Wasser, nahe

dem Ufer einer dieser Riesen, welcher zum Andenken an einen grossen Fischzug mit der Inschrift versehen ist:

Gott zu Ehren

den 11. Februar 1796

ist bei diesem grossen Stein

bei den Vosberg

bei der Mellien 27 Schümer Blei

in einer Stunde gefangen.

Der Schümer vor 15 Reichstaler

verkauft worden.

Gott gebe ferner solchen Segen.

Joh. Friedr. von Lepel

Kö. Pr. Major.

Der Schümer wurde zu 12 Scheffeln gerechnet, also wohl ein gewaltiger Fischzug. Das Endziel der Wanderung bildet der 32 m hohe weisse Berg mit dem Lütower Hövt. War der Weg hierher auch recht anstrengend, so fühlte man sich doch durch die vielen Naturschönheiten schon recht belohnt, vollauf befriedigt jedoch wird der Wanderer durch das herrliche Panorama von dieser Höhe. Das ganze Achterwasser mit seinen Einbuchtungen, seinen Inseln und seinen bewaldeten Ufern, der Peenestrom von Wolgast bis zur Stadt Usedom, der grösste Teil der Insel Usedom mit der Bismarckwarte von Heringsdorf und jenseits Vorpommern mit dem Bauerberg im Vordergrunde, nahezu die Türme der Städte Wolgast, Lüssow, Usedom und zahlreicher Dörfer zeigen sich dem entzückten Beschauer. Schwer ist's, sich hier loszureissen. Zurück wähle man den Weg über Lütow, wo man in einfachem ländlichem Gasthause eine Erfrischung geniessen kann. Kurz hinter Lütow stösst man auf die Ueberreste eines Hünergrabes, von hier führt ein ziemlich gerader Weg nach Neuendorf und weiter die schon bekannte Strasse nach Zinnowitz zurück.

Nach Krummin, 7 km. Für Naturfreunde ist auch ein Ausflug nach Krummin dankbar. Der Weg führt die Chaussee entlang bis kurz hinter das Dorf Bannemin, wo links ein Waldweg abzweigt; am besten jedoch lässt man sich vom Fischerhäuschen am Buchberg über die Wiek setzen. Der Park des Rittergutes Krummin zeigt viele alte Baumriesen, geschichtlich interessant ist die Kirche. Das Gotteshaus wurde im Jahre 1278 als Klosterkirche für das damalige Cistercienserkloster Krummin, von welchem sich jetzt jedoch keine Spuren mehr vorfinden, erbaut, später wiederholt umgebaut, so dass der ursprüngliche Baustil nicht mehr zu erkennen ist. Ausser einigen Schnitzereien ist jedoch ein wertvoller vergoldeter Abendmahlskelch von gothischer Arbeit sehenswert. Der Kelch soll angeblich von der im 14. Jahrhundert amtierenden Aebtissin Gräfin Anna Cäcilie von Mansfeld herrühren, doch wird über sein Alter vielfach gestritten. Pfarrer Meinhold, der in Krummin längere Zeit im Amte war, hat uns manches Wissenswertes aus der reichen Vergangenheit des ehemaligen Klosters hinterlassen, doch ist Meinhold als Chronist, wie die meisten Dichter, nicht ganz zuverlässig.

Nach Zempin. Eisenbahnfahrt 8 Min. Strandhotel $2\frac{1}{2}$, Waldhalle 3 km. Nach Zempin, wie nach allen Badeorten der Küste kann man bei günstiger Witterung (nicht zu hoher See) den Strand benutzen. Waldwege hat man verschiedene. Der Hauptweg 1 am Wigwam vorbei führt unterhalb des Dünenrückens bis zum Fusse des Gartenberges, ebenso vom Ausgange der Waldstrasse der schnurgerade Weg 7; anstatt diesen kann man auch den schon genannten Bismarckweg 10 wählen; am Gartenberg vereinen sich die Wege. Eine kurze Strecke weiter biegt rechts ein Fusspfad ab, welcher zu den am Waldessaum

gelegenen Villen und weiter in gerader Richtung zur Waldhalle und den Strand und Dorf verbindenden Strandweg trifft. Ueberschlägt man den Fussessteig und bleibt auf dem Hauptweg 1, so teilt dieser sich wiederum bald in 2 Arme, von welchem der nördliche der landschaftlich schönere, der südliche der kürzere ist. Von dem nördlichen Weg trennt sich ein Fusspfad nach dem Strandhotel ab, der Hauptweg dagegen durchkreuzt den Zempiner Strandweg. Von letzterem wendet man sich rechts nach dem Badeort, links nach dem Strand. Direkt zum alten Zempin benutzt man auch den von der Waldstrasse ausgehenden Weg 7, biegt jedoch bald rechts ab in den nach der Chaussee führenden Weg 9; folgt diesem eine kurze Strecke ostwärts und wendet sich bald wieder rechts ab in einem über den Bahndamm hinweg am Achterwasser sich nach dem alten Dorf entlang ziehenden, teilweise mit hohen Pappeln bestandenen Landweg.

Nach Koserow, 7 km. Eisenbahnfahrt 17 Minuten, Motorboot 30 Minuten, Segelboot $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde. Bei festem Strand ist dieser als Weg zu benutzen, da man alsdann die Chaussee vermeidet; sonst wähle man einen der im vorigen Abschnitt beschriebenen Wege bis zum Zempiner Strandweg. Weiteres lies unter Zempin: Nach Koserow.

Nach dem Streckelberg, 8 km. Siehe beide vorhergehende Abschnitte und unter Koserow: Nach Buchenhain und dem Streckelberg.

Nach dem Kölpinsee, 10 km. Eisenbahnfahrt 22 Minuten, Segelboot 1— $1\frac{1}{2}$ Stunden. Siehe nach Koserow und unter Koserow: Nach dem Kölpinsee.

Nach Trassenheide, $4\frac{1}{2}$ km. Eisenbahnfahrt 6 Minuten, Segelboot 20—30 Minuten. Der kürzeste, gleichwie angenehmste Weg 5

führt durch die Forststrasse am Ottoheim vorbei, bis derselbe in den sich bis nach Karlshagen – Dorf hinziehenden Weg 4 mündet. Diesem folge man bis zum Trassenheider Strandweg und wende sich dann links dem Dorfe zu.

Nach Forsthaus Trassenmoor, 3½ km. Man gehe den vorbeschriebenen Weg nach Trassenheide bis zum Strandweg und biege dann rechts zu der wenige Schritte entfernt liegenden Försterei ab. Ein kürzerer Weg ist der vom kaiserl. Postamt abgehende Hauptweg 1, der ohne abzuzweigen direkt zum Forsthaus führt.

Nach Karlshagen, 7 km. Eisenbahnfahrt bis Station Trassenheide – Karlshagen, Motorboot ½ Stunde, Segelboot ¾–1 Stunde. Nach Karlshagen – Dorf wähle man den Weg 5, später 4 am Ottoheim vorbei bis zum Trassenheider Strandweg, überquere denselben und gelangt ohne abzubiegen an sein Ziel. Nach Karlshagen-Bad benutze man den schon beschriebenen Weg 1 vom Kaiserl. Postamt bis zum Trassenheider Strandweg überquere denselben und folge dem Wege, das Forsthaus Trassenmoor zur linken Seite liegen lassend, geradewegs bis zum Strandweg in Karlshagen. Ein ungleich schönerer Weg ist der Dünenweg, wenn auch im ersten Teil hin und wieder sehr sandig. Man benutze den im Jagen 111/118 sich vom Weg 1 abzweigenden Weg 3, welcher an den Dünen entlang führt. Ungefähr 1 km, nach dem Trassenheider Strandweg biegt der Weg rechts ab, um dann wieder in bisheriger Richtung durch bergiges Gelände auf moos- oder Heidekraut bewachsenen Pfaden unweit des Strandes in Karlshagen zu enden.

Nach Peenemünde, 14 km. Lies vorhergehende Abschnitte, sowie unter Karlshagen: Nach Peenemünde. Für Fussgänger ermüdend, ist Wagenfahrt vorzuziehen.

Nach Wolgast (Wolgasterfähre) 10 km. Eisenbahnfahrt 19 Minuten. Siehe unter Wolgast.

Nach der Insel Ruden, 17 km. Motorbootfahrt 1½ Stunden, Segelboot 2–2½ Stunden. Lies unter: Der Ruden.

Nach der Greifswalder Oie, 18 km. Mit häufig von der Seebrücke abfahrenden Dampfern in 1½ Stunde, Motorboot 1½ Stunde, Segelboot 2 2½ Stunden zu erreichen. Lies unter: Die Oie.

Nach Ueckeritz u. dem Wocknien-See, 14 km. Eisenbahnfahrt 30 Minuten, Segelboot 2–2½ Stunden. Für Wanderung lies die Abschnitte: nach Zempin, nach Koserow, und unter Koserow: nach Ueckeritz.

Nach Amt Pudagla und dem Glaubensberg, 20 km. Mittels Eisenbahn nach Ueckeritz, weiteres lies unter: Ueckeritz.

Nach und von Bansin, Heringsdorf, Ahlbeck, Swinemünde und Misdroy verkehren ausser der Eisenbahn gut eingerichtete Touren-Dampfer.

Nach Rügen (Göhren, Sellin, Binz, Sassnitz, Stubbenkammer, Lohme) ist ebenfalls gute Dampfschiffsverbindung.

Nach Bornholm, Kopenhagen, Malmö etc. sind mehrtägige Ausflüge über Sassnitz bequem auszuführen.

